



Die **Authentizität der Bilder** zu wahren, ist für Ulrich Hägele (Bild links) wichtig. Daher hat er nichts nachbearbeitet, die **Risse und Kratzer nicht digital entfernt**, um die Geschichte der Bilder nicht zu verfälschen.

Ein Faible für Fotografie

Wissen mithilfe von Fotografie weiterzugeben, ist die Passion des Tübinger Dozenten und **Ausstellungsorganisators Ulrich Hägele**

Ulrich Hägele ist Dozent der Medienwissenschaft an der Universität Tübingen. Studiert hat er Kunstgeschichte und Kulturwissenschaft. Das merkt man. Er ist ein Mensch mit Feinsinn, mit einem Gespür für Ästhetik, fürs Detail.

Spätestens mit seiner Promotion über »Das Bild der Deutschen in französischen Illustrierten der 1930er Jahre« gelang es ihm, seine drei großen Interessen zu vereinen: Fotografie, Frankreich und Ge-

schichte. Die Fotografie hat Ulrich Hägele schon früh fasziniert. Er selbst fotografiert sehr gern und unterstützt auch seine Studenten bei diversen Foto-Projekten. Die Vermittlung von Wissen ist für ihn immer ein großes Anliegen gewesen – im universitären Betrieb wie auch im Museum.

Besonders Frankreich und die historische Verbindung mit Deutschland faszinieren ihn. Gründe gibt es viele: Die Eleganz der Sprache und die Kindheitsurlaube mit seinen Eltern. Auch die Geschichte

des Vaters, der über die Zeit seiner Kriegsgefangenschaft hinaus freiwillig dort blieb, hat ihn beeinflusst. Wahrscheinlich macht gerade die Verbindung aus all dem den Reiz für ihn aus. Durch langjährige Recherchen ist er zu einem Experten auf diesem Gebiet geworden.

Während dieser Forschungsarbeit stieß er auf die Geschichte des Tübinger Fotografen Walter Kleinfeldt. Ulrich Hägele möchte dessen frühe Bilder und Erinnerungen aus dem ersten Weltkrieg wei-

tergeben. Darüber plant er für 2014/2015 die Fotoausstellung »Walter Kleinfeldt. Fotos von der Front 1915-1918«. Diese soll im Heimatmuseum Reutlingen, im »Maison Heinrich Heine« Paris, im »Centre Franco-Allemand de Provence« Aix en Provence und im Museum für Fotografie in Berlin gezeigt werden.

Sie bildet ein Stück deutsch-französische Geschichte ab: Szenen, die Walter Kleinfeldt mit gerade einmal 16 Jahren an der französischen Front des ersten Weltkrieges in

Somme fotografierte. Er hatte sich freiwillig gemeldet. Von seiner Mutter hatte er die Kamera nachgeschickt bekommen und die Fotos unter dem Kanonendonner des Kriegsfelds auf Glasplatten belichtet.

Die Bilder zeigen keine Spur von Patriotismus, stattdessen hat der Krieg Risse hinterlassen. »Dies macht ihre besondere Aura aus.« Sie sind die Erinnerungen eines jungen Menschen, der einen unverfälschten Blick auf die Surrealität seiner Welt offenbart. »Die Abzüge zeigen die Sinnlosigkeit

der Krieges. Man kann nicht mehr erkennen, wer ist Opfer, wer Angreifer«, erklärt Ulrich Hägele.

Das Wissen über Vergangenes besonders an junge Menschen weiterzugeben, ist für ihn eine Passion. Daher begrüßt er sehr das unbefangene Interesse der jungen Generation an dieser Thematik. »Ich habe das Gefühl, etwas Sinnvolles zu tun und genau das ist es, was mich begeistert.«

*Text: Stefanie Gürtler
Bilder: Walter Kleinfeldt/
Stefanie Gürtler*

/// Kultur zu machen, ist keine Entscheidung für das große Geld, sondern eine Entscheidung aus Leidenschaft.

Ulrich Hägele
Ausstellungsorganisator und Mediendozent

Eine königliche Zeit

Jan Mistygatz bewirte seine Gäste im »Schloßcafé« Tübingen

Am oberen Ende der Burgsteige mit Blick auf Tübingens historische Gassen befindet sich das »Schloßcafé«. Es gilt als einer der Geheimtipps der Nachtszene. Das kommt nicht von ungefähr. Mit einem vielseitigen Abendangebot trifft das Lokal am Schloss voll ins Herz von Nachtschwärmern und Kulturfreunden. Bei Getränken und Bistro-Gerichten, Live-Musik und Kleinkunst können die Gäste hier echten Tübinger Altstadt-Charme genießen.

Jan Mistygatz betreibt das »Schloßcafé« seit 2004. Anfangs hatte er einen Partner: sein guter Freund und später auch Mitbewohner Dominik Graf von Einsiedel, den er bei dem Fußballteam »Grashoppers« kennengelernt hatte. 2010 verstarb dieser. Seitdem führt Jan Mistygatz die Idee der beiden weiter.

Das Konzept des »Schloßcafés« ist vielseitig: Bar, Bistro und Lounge mit Eventcharakter. Das

bedeutet, dass Jan Mistygatz seinen Gästen neben den üblichen Getränken eine breite Cocktailauswahl bietet. Auch gegen den großen und kleinen Hunger ist etwas dabei: Am Abend gibt es hausgemachte Burger mit Pommes, Salat und Antipasti. Seit September 2012 führt das »Schloßcafé« auch einen Mittagstisch, der mit Cross-over-Küche aufwartet. Dabei ist besonders wichtig, dass tatsächlich jeder satt wird. Die Portionen sind groß und auch in vegetarischer Variante bestellbar. »Wir bemühen uns, den Gästen hohe Qualität zu günstigen Preisen zu bieten.«

Getrunken, gegessen, geredet und gelacht wird in gemütlicher Atmosphäre. »Unsere Gäste sollen sich rundum wohlfühlen.« Daher gibt es auch einen extra Raucherraum. Nichtraucher werden so nicht durch den Rauch belästigt und Raucher müssen nicht in der Kälte stehen, sondern können bei ihren Getränken in Gesellschaft sit-

zen bleiben.

Auch Kultur ist ein zentraler Bestandteil der Lokalität am Schloss. Fotoausstellungen, Vernissagen, Lesungen und Live-Musik zaubern ein besonderes Flair in die vier Räume des ehemaligen Irish-Pubs. »Ich möchte der Kleinkunst eine Bühne bieten,« erklärt Jan Mistygatz.

Ein Highlight der Kulturveranstaltungen ist die »Brot.Lose.Kunst« von und mit Martin Brunner und Bernd Jäger. Dies ist eine offene Bühne, auf der jedermann seine persönliche Kunstform darstellen kann – auch Diskussionsanstöße sind gerne willkommen. Wenn es dem Publikum gefällt, gibt es ein Gratis-Bier für die Mutigen auf der Bühne, wenn nicht, ein Gläschen Brotsaft.

Fast schon Kult sind die Tatort-Abende. Was als kleines Event anfang, ist mittlerweile für viele Stammgäste ein fester Bestandteil der Woche geworden. Dem Betreiber des »Schloßcafé« gefällt am »Tatort« besonders der interkulturelle Aspekt. Dieses Thema liegt Jan Mistygatz persönlich sehr am Herzen: »Ich selbst bin in einer deutsch-spanisch-türkischen Patchworkfamilie aufgewachsen. Das Leben mit verschiedenen kulturellen Einflüssen hat mich sehr bereichert.«

Jan Mistygatz ist Gastgeber aus Leidenschaft. Er sieht darin eine wichtige soziale Aufgabe: »Mit dem »Schloßcafé« möchte ich einen Raum für Kommunikation schaffen – für Freunde, Verliebte und besonders für verschiedene Kulturen.«

Text und Bilder: Stefanie Gürtler

/// Mit dem »Schloßcafé« war es Liebe auf den ersten Blick.

Jan Mistygatz
Betreiber des »Schloßcafés«



Jan Mistygatz ist der Betreiber des »Schloßcafés«. Seine **Familie unterstützt ihn** dabei tatkräftig.



Schloßcafé Tübingen

GUTSCHEIN
Mittagstisch für 4 Euro

BURGSTEIGE 7 | TÜBINGEN 0 70 71 - 96 51 53